

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 71 (1996)

Heft: 5

Rubrik: Briefe an den Redaktor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

überschreiten und Deutschland in einem «Vernichtungskrieg» nicht nur militärisch niederzuwerfen, sondern als Nation auch psychisch zu vernichten. Es war Hitler, der den Ostfeldzug als Vernichtungskrieg führte, das Slawentum als «Ungeziefer der Menschheit» bezeichnete und seine Zugehörigen als «Untermenschen» behandelt wissen wollte und dies im besetzten Russland unter Anwendung von Gewalt schon ab Ende Juni 1941 durchsetzte. Hitler wollte die Sowjetunion nicht nur als Staat zertrümmern, sondern auch ihre Bewohner ausmerzen. Demgegenüber sind es Tatsachen, dass Stalin seine aus dem Pakt von 1939 mit Deutschland resultierenden Verpflichtungen noch im Sommer bis zur letzten Stunde erfüllt hatte und dass die Rote Armee – nachweisbar – weder organisatorisch noch ausrüstungsmässig fähig gewesen wäre, im Sommer

1941 in einer grossangelegten Offensive Deutschland anzugreifen und gar zu überrennen. Die «Be-weise», die Hoffmann für seine Theorie vorlegt, sind mangelhaft und damit weniger überzeugend. Gewiss bediente sich der Propagandaapparat der Roten Armee Methoden, um den Hass gegen die deutschen Invasoren zu schüren: Es passierten schreckliche Grausamkeiten an der «Ostfront». Erinnern wir uns aber der verbrecherischen Behandlung der russischen Kriegsgefangenen, der sofortigen Erschiessung der Politoffiziere und Juden in Militär-uniform, des allgemeinen Vorgehens gegen die «sla-wischen Untermenschen» und der Verschleppung der arbeitsfähigen Bevölkerung in Sklavenarbeit nach Deutschland. Wieso zitiert der hochkarätige Wissenschaftler des vorliegenden Buches nicht Stalins berühmten Ta-

gesbefehl vom Januar 1942, in dem dieser verkün-dete: «Die Hitlers kommen und gehen – aber das deutsche Volk, die deutsche Nation bleibt!» Wenn auch verspätet – die Gründe dafür könnten wir ge-sondert anführen – wurde diese Stalinsche Auffas-sung im besetzten Teil Ostdeutschlands 1945 auch politisch umgesetzt. Das Buch ist ein historisches Pamphlet; eigentlich der Feder des namhaften Ver-fassers unwürdig. PG

Briefe an den Redaktor



EURO-WÄHRUNG

Realpolitik, Herr Rhinow?

(«Keine Zukunft zum Nulltarif», ASMZ, 2. Februar 1996, Brief im «Schweizer Soldat» eher berücksichtigt)

Verstehen Sie unter dem breiten Spektrum Demokratie (Volksherrschaft) unsere einzigartige «*Filigran-Demokratie*»; die durch zahlreiche Generationen erstritten und erschaffen wurde und deren blosser Erhalt der aktuellen Classe politique äusserst schwer zu fallen scheint? Ist es nicht so, dass unsere Volksvertreter auf deren Verfassung «eingeschworen» sind?

Meinen Sie die deutsche Demokratie, deren Exponent die EURO-Währung erzwingen will, auch wenn die betroffene Bevölkerung diese grösstenteils ablehnt? Oder auch, wenn von den 15 EU-Staaten nur ein einziger (Luxemburg) die selbstgesetzten Kriterien erfüllt? Und auch, wenn durch diese Fristenzwängerei ehemals stabilere Länder, wie Österreich, Frankreich, Italien und auch der (unfreiwillig spendable) deutsche Michel, durch die hohen Zahlungen in die EU-Kasse, in schwere Krisen gestürzt werden? Wie würden Sie, sehr geehrter Herr Prof Dr iur René Rhinow, verantwortliche Manager oder Privatpersonen einstufen, welche im Begriff wären, sich einer entstehenden Fusion mit 15 Firmen aufzudrängen, von denen nur eine einzige die gemeinsam gesetzten Kriterien erfüllt?

Der «*Star-Fusionierer*» J Delors sah, nach eigenen Aussagen, die Verwirklichung von Maas-tricht II nur, wenn sich die Finanzen der EU-Mitglieder bessern würden. Das Gegenteil ist eingetreten!

Eine Umfrage des Europaverbandes der Selbständigen in Deutschland, bei mehr als 800 Mitgliedern, ergab 90,3 Prozent Ablehnung der EURO-Währung! Alarmiert durch dieses Ergebnis, führte das Mittelstandsinstitut Niedersachsen eine Umfrage bei 650 Unternehmern durch. Diese ergab eine Ablehnung der EURO-Währung durch 86,7 Prozent der Befragten. Der Mittelstand weist darauf hin, dass er es ist, der zu über 80 Prozent das zu bezahlen hat, was Umweltverteilungspolitikern an andere Gruppen, an andere Länder und an die Eurokratie verschenken («Welt am Sonntag», Nr. 12 – Seite 42!) Bringen Sie möglicher- und leicht unverständlicherweise die EU mit einem (sehr weitgefassen?) Begriff von Demokratie in Verbindung? Hoffen Sie immer noch auf das Einlösen von jahrzehntealten EU-Versprechen für mehr Demokratie oder die Verwirklichung von mehr Bürgernähe?

Sie erklären: ... «Der gebannte Blick auf die Landesgrenzen, wie er in den militärischen Übungen naturgemäss gepflegt wird, ist nur noch im Not-

fall, wenn alle länderübergreifenden Bemühungen gescheitert sein sollten, am Platz.» Wäre es denn nicht mehr als nachlässig, wenn sich unsere **Armee nicht auf diesen Notfall vorbereiten würde**, Herr Rhinow? Ein Notfall, der nicht so abwegig zu sein scheint, angesichts der Vorstufe zum Chaos, in der wir uns gegenwärtig herumtummeln! Eine Zukunft mit Golddeckung oder ein Roulettspiel im EU-Kasino, Herr Rhinow? Keines ist zum Nulltarif zu haben!

Mit freundlichen Grüssen

Hans Biedermann, Kappelen



AUCH EIN SKANDAL

Das Wesentliche der Demokratie besteht darin, dass der Bürger nicht nur Rechte beansprucht, sondern auch Pflichten erfüllt. Diese Auffassung ist heute bei uns nicht mehr selbstverständlich. Vielmehr wird es immer mehr Brauch, dass man von der staatlichen Gemeinschaft, der man angehört, möglichst viel profitiert, aber für sie nichts leisten will. Aber noch gibt es Ausnahmen. Ich denke dabei an die Mitglieder der Unteroffiziersvereine. Sie leisten freiwillig und ohne Bezahlung Anstrengungen, damit sie ihre Aufgaben gut erfüllen können, wenn es einmal von ihnen verlangt wird. Diese Eidgenossen verdienen unsere Anerkennung.

Nun lese ich im Schlussbericht der SUT 1995: «Trotz dreimaliger schriftlicher Einladung und Zustellung von Informationsmaterial hat das Schweizer Fernsehen sich nicht gezeigt.» Damit haben wir wieder ein Beispiel dafür, in wessen Händen unser Fernsehen ist. Es gibt nicht nur im EMD Skandale. Wie lange geht es noch, bis man sich mit diesem Skandal ernsthaft befasst?

Walter Höhn, Liestal



SCHUTZMASKEN

Sehr geehrter Herr Hungerbühler Ich wende mich an Sie, da ich hoffe, dass Sie mir weiterhelfen können. Ich habe das etwas ausgefallene Hobby, Gasmasken respektive Schutzmasken zu sammeln. Meine Sammlung umfasst zirka 48 Masken aus aller Welt. Nun wollte ich Sie fragen, ob Sie vielleicht Literatur zu diesem Thema hätten (eventuell alte Berichte und anderes). Ich versuchte mein Glück in diversen Büchereien, Literatur zu finden, doch leider ohne Erfolg. Ich würde Ihnen auch etwas für die Kopien bezahlen. Ich wäre sehr froh, etwas von Ihnen zu hören, ob Zusage oder Absage. Ich bedanke mich im voraus bei Ihnen für Ihre Bemühungen. Mit freundlichen Grüssen

Pascal Wyss, Galmsstrasse 1, 4410 Liestal



DER ALTE FRITZ

Sehr geehrte Damen und Herren Dem Wechsel der Gemeinde Vellerat zum Kanton Jura hat die Mehrheit des Schweizer Volkes zugestimmt.

Damit geht für die Jurassier ein weiterer Wunsch und eine weitere Forderung in Erfüllung. Das Schweizer Volk hat sich gegenüber dem jüngsten Kanton einmal mehr von seiner grosszügigen Seite gezeigt.

Aber wird der Kanton Jura dem Schweizer Volk auch einen Wunsch erfüllen? Oder anders gefragt, wird die Regierung des Kantons Jura im Gegenzug zur Volksabstimmung eine längst fällige, leidige Geschichte nun endlich auch in Ordnung bringen?

Noch immer ist das zerstörte Soldaten-Denkmal auf «Les Rangiers» nicht wieder aufgestellt. Dieses Denkmal, eine Erinnerung an die Grenz-wache der Schweizer Soldaten während des ersten



Weltkriegs, gehört dem ganzen Volk und hat nichts mit einer Unterwerfung «sous la patte de l'ours berinois» zu tun!

Darf ich Sie freundlich bitten, einen Aufruf an die jurassische Regierung zu richten mit einer Ermahnung, als Zeichen des Dankes und der freundeidgenössischen Verbundenheit das Denkmal – wie versprochen – innert Frist wieder aufzurichten zu lassen?

Ich danke Ihnen für Ihr Verständnis und Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüssen

Peter Reichert, Four a D